

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0306

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Pflanzen (worunter das Ginseng eine der vornehmsten ist) die Sitten der wilden Jro- keser, und ihre Dörfer und Wohnungen. Er hat auf den Gebürgen auch Becksulzen gefun- den, wie man sie auf den Alpen nennt, und die kleine Lachen mit gesalzenem Wasser und Leim sind, woran die Elendthiere und Rebe gerne lecken. Er hat von einem Indianer sehr ernsthaft und harmonisch einen Gesang an den grossen Geist abzingen gehört. Von ihren Zaubern giebt er die gewöhnliche Nach- richt. Die Kennzeichen der allgemeinen Sündflut sind ihm auch deutlich vorgekom- men, indem die von den grossen Flüssen ent- fernten hohen Felsen ganz nackt und abge- waschen sind, u. s. f. Onondago, eine der Haupt- Städte des Jrokesen, und ihr Ba- den, oder der Ort ihrer Landtage, ist eine An- zahl unordentlich zerstreuter Hütten; Oswe- go aber ein steinern etwas befestigtes Haus mit einigen Gebäuden für die Handelsleute, wo die Kaufmannschaft mit den Wilden auf eine ehrlichere Weise, als sonst von den Wald- läuffern geschieht, unter des Befehlhabers Aufsicht vor sich geht. Die Langsamkeit im Schlüssen, die Ernsthaftigkeit und Treu der Indianer an ihrem Landtage, wären sehr rühmlich, wann sie nicht von den Europäern den Mißbrauch des Brandweins gelernt hätten. Am Ende brinat der Hr. V. seine Vermuthung vor, daß die Nord- Americaner über die Strasse Davids aus Grönland, oder vielleicht aus der Nordöstlichen Tartarey, über eine Reihe von Inseln gekommen seyn könnten durch welche noch neulich ein Cana- disches Weib, nach einer östern Veränderung ihrer Herren, nach China gekommen ist Als einen Anhang findet man des Hrn Kalm's, des Schwedischen Kräuterkenners Beschrei- bung des grossen Falls zu Niagara, der hier auf 137. Schuh hoch geschähet wird, und also den Rheinfluss an Höhe nicht übertrifft.

Frankfurt. Von dem berühmten hiesi- gen Arzte J. Philipp Burggrav ist An. 1751. abgedruckt worden: De aere aquis & locis urbis Francofurtanae ad Moenum

commentatio acc. disquisitio de origine & indole animalculorum spermaticorum, in 8vo auf 180. Seiten.

Der erste Theil dieser angenehmen und nützlichen Schrift ist bey Gelegenheit der Euro- pae Medicae des D. Roncalli Varolini angefangen, und da er zu spät für dieses Werk fertig geworden, nunmehr wieder vor die Hand genommen, und durch und durch ver- bessert. Der Hr. Verfasser beschreibt die La- ge, die Winde, das Wasser um seine Vater- Stadt. Er rühmt die wohl angelegten Cloa- ken, nur daß sie wegen des verseitenden Sees, woraus das Wasser zu ihrer Reini- gung entspringt, nicht mehr so wohl durch- spült werden, als sie wohl sollten. Das Wasser hat die allerschlimmsten Fehler, da es durchgehends hart ist, zum seiffen nicht taugt, und selbst im Brodte Spuren seiner allzuvie- len Erde zurück läßt. In hundert Muzen hat es von 54. bis hundert Gran Kalscherde. Ei- nige andere Quellen sind gesalzen, und zu- mahl die Faulpumpe hat in eben dieser Men- ge Wasser, nebst der Kalscherde auch 32. Gran Weersalz. Ausser diesem einzigen Fehler, den der Hr. Verfasser doch verschiedentlich mildert, ist Franckfurt wegen der Lage, der Winde und der Speifen sehr gesund. Die Men- ge der Einwohner schätzt er auf 40000. ohne die 10000. Juden, womit die Absterbenden 1345. und 1347. die jährlich geschlachteten 4700. Ochsen, und 25000. Schafe wohl über- einstimmen. Die meisten Sterbenden sind, in 50 Jahren, im Merz, und nach ihm im August und September: Die wenigsten im December, November, und Februar gewe- sen. Die meisten Geburten fallen auf den Merz und Jenner, und also empfangen die meisten Frauen im April und Junius: Die Anzahl der Knaben ist auch hier grösser als der Mädgen. Die Anzahl der Gebornen ist etwas kleiner als der begrabenen, sie kömmt nicht völlig auf 1000. und der Ueberichuß der Sterbenden kömmt von den frömden Hand- lungs- Bedienten und andern Ausländern her. Es giebt noch ziemlich alte Leute, in-

dem An. 1746. doch noch von 142. einer fiebenzig, von 63. einer achtzig, und von 295. einer neunzig Jahret alt geworden. Die gewöhnlichen Krankheiten sind trockne Schnuppen, wozu das eingeschnuppte warme Wasser sehr dienlich ist. Die Schwindelucht ist auch ein häufiges Uebel, und erfordert einen laugen Gebrauch von Molke, oder auch von Milch, die mit einigen gelind schleimichten Kräutern übergetrieben wird, die Spargel hingegen, die so sehr säulicht sind, schaden ihnen merklich. Zu Entzündungen ist das Franckfurter Geblüt auch geneigt, setzt gar oft eine dicke Haut, und muß wiederholter massen durch starke Ueberlässen gedämpft werden, zumahl zur Frostzeit. Die übrige gebliebene Zähigkeit der Säfte, wann das Fieber überwunden ist, hebt der Saft der Kellereisen recht gut. Die verhärteten Drüsen an der Lungen sind auch gemein, und bey denselben die Emser und Fachinger Wasser (deren Chymischen Innhalt der Hr. Verfasser liefert) ganz dienlich, ausser wann schon ein Fieber da ist, und der Schweiß sinkt, in welchem Zustande der Hr. D. noch niemand hat reiten können. Die von rohen Säften entstandenen Wechselfieber hebt das Brechen oder die Salze, und die Rinde aus Veru schadet auch nie. Die allzugroße Lobeserhebung der güldenen Ader widerlegt der Hr. D. aus seiner grossen Erfahrung, und findet wenig Fälle, in welchen es zuträglich ist, diese zu erregen: Viele aber, in welchen die im Unterleibe steckenden Säfte das Wassader, und andere Gesundwasser erfordern. Das Oleum animale des Dippels hat er in allgemeinen Krämpfen wirklich hülfreich befunden. Die Rindbetterinnen haben selten Milch, welches der Hr. D. eben den rohen Wassern zuschreibt. Die ziemlich häufige Englische Krankheit erfordert den Gebrauch der Rhabarber, Beyde Geschlechter werden späte Mannbar. Der zweyte Theil ist physiologisch, und handelt von den bekannten Saamen Thierchen. Der Hr. D. beschreibt einige unzeitige und zarte Leibes, Früchte, und merkt ganz wohl an, daß eine Leibes, Frucht von einem Mo-

nat nicht eigentlich ein kleineres Kind ist, sondern nur so ggen dasselbe sich verhält, wie die Stirne eines Hirschfalbs zum Horne, welches noch nicht da, wohl aber die nöthigen Ursachen da sind, daß zu seiner Zeit ein Horn daraus entstehen könne. Hieraus folgert der Hr. Burggrav, daß auch das Saamen Thierchen kein wirklicher Mensch, sondern etwas seye, das vermittelst der Nahrung im weiblichen Eie zum Menschen erwachsen könne, welches eben des hiesigen Zergliederers Meinung ist. Er geht aber darinn etwas weiter, daß er auch die Bildung der Saamen Thierchen im männlichen Geilen erklärt, wobey er aus seinen eignen im Ochsen angestellten Erfahrungen bemerkt, daß auch die dünne Materie aus dem Schlag, Adern nicht in die eigentliche Saamen, Gefässe eindringt, und endlich dahia schließt, ein klebrichter Saft werde in den kleinsten Gefässen der Geilen zu einem Saamen, Würmchen gebildet.

Leipzig. Der neunte Theil der allgemeinen Historie der Reisen zu Wasser und Lande ist unstreitig der nützlichste. Er begreift des D. Anton de Ulloa Reise nach Veru, doch so, daß von den Spanischen vier Vänden hier die Geschichte der Incas, und der auf sie folgenden Beherrscher von Veru, und die vom D. Georg Juan Commenthur zu Alliaga verfertigten Berechnungen der Winkel und Stand, Linien, und daraus erfolgender Länge des abgemessenen Grades unter der Mittag, Linie hier nicht abgedruckt sind. Da unsere Blätter kurz sind, so fangen wir beym zweyten Bande der Spanischen Auflage an, wie wir vom ersten schon anderstwo Nachricht gegeben haben.

In der deutschen Auflage ist sein Anfang mit dem sechsten Buche, und der Beschreibung der Provinz Quito verbunden, davon hier alle Eintheilungen und Corregimiento, samit den Landes, Früchten ausgedruckt sind. Bey Mira am Nordende der Provinz fängt man überaus schnelle, wilde und heissen Waldesel, die insonderheit abgefagte Feinde der